

Am Koloss verzweifeln | Nutzungskonzepte für den Justizpalast in Brüssel

Sebastian Redecke

Offener internationaler Ideenwettbewerb
Szenario 1 (Justiz bleibt Nutzer) | 1. Preis (15.000 Euro) Temporary Association Palace of Justice Brussels, Belgien: T.O.P. office – Luc Deleu, Isabelle De Smet, Steven Van den Bergh – und Expo 68 – Stijn Boon, Gregoy Chapelle, Tomas Devos, Tim Doudelet, Nils Duerlinck, Wim François, Jos Vandenbreenen, Eugeen Liebaut | **2. Preis** (10.000

Euro) Arthur De Mul, Steven Surentu, S. van Mastbergen, Niederlande | **3. Preis** (5000 Euro) City 4, Niederlande – Philip Mannaerts, Linda Holvast, Jue Qiu, Yan Shi | **Szenario 2 (Justiz zieht aus) | 1. Preis** (15.000 Euro) Scale, Belgien – Géraldine Lacasse, Julie Collet | **2. Preis** (10.000 Euro) Graphical arch, Belgien – Gilles Ramaekers | **3. Preis** (5000 Euro) Pierre Silande, Mickael Papin, Frankreich

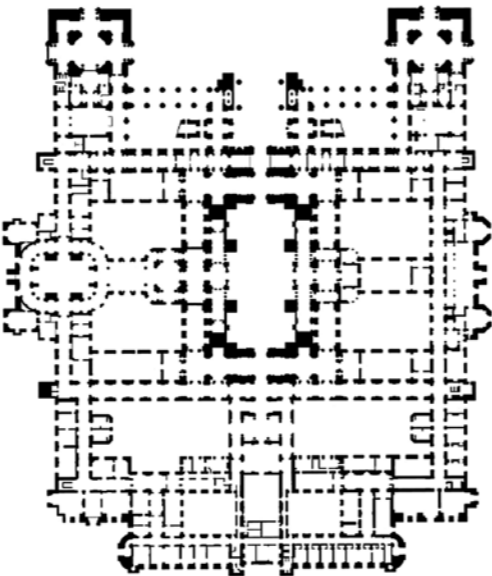


Der Justizpalast, 1866–83 nach Plänen von Joseph Poelaert entstanden, ist baufällig. Einige Justizbeamte sind inzwischen in die Neubauten nebenan gezogen.
Fotos: Sebastian Redecke; Google Maps;
Abbildungen: Architekten



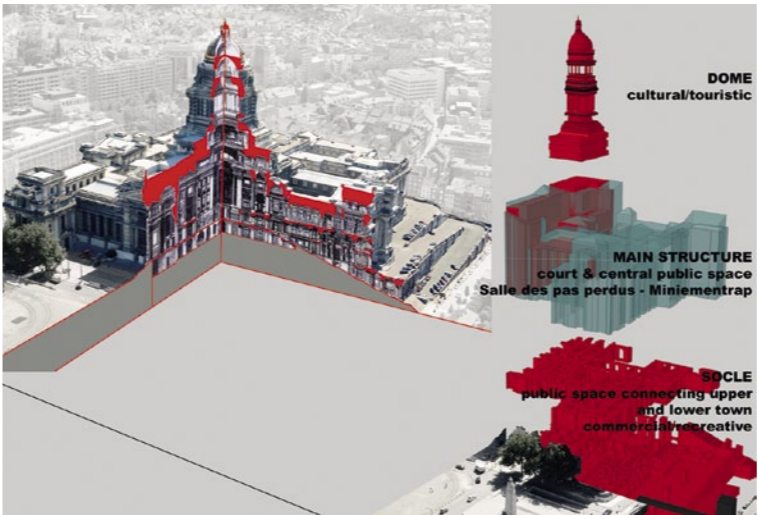
Der marode Justizpalast in Brüssel symbolisiert auf tragische Weise den aktuellen Zustand des Staates Belgien. Jetzt haben sich Architekten Gedanken um die Zukunft des gigantischen Gebäudes gemacht. Sollte man es partiell abreißen und einfach Stadt drüber wachsen lassen?

Belgien ist seit fast einem Jahr ohne Regierung. Die politischen Parteien in Flandern und Wallonien sind untereinander zerstritten und können sich nicht auf eine Koalitionsregierung, geschweige denn einen Premierminister einigen. Die Regionalregierungen der beiden Landesteile gewinnen mehr und mehr an Einfluss. Der 1866–83 erbaute Justizpalast in der Hauptstadt Brüssel hingegen steht für die Einheit des Landes. Die belgischen Könige Leopold I. und Leopold II. wollten mit diesem symbolkräftigen Koloss hoch über der Stadt ein Zeichen für den damals noch jungen, 1830 gegründeten belgischen Staat setzen.



Aujourd'hui: le plan

Szenario „Neue Nutzung“
1. Preis | Büro Scale, Brüssel



Szenario „Justiz bleibt“
1. Preis | Temporary Association Palace of Justice Brussels Belgien

Für das Projekt stand ihnen viel Geld zur Verfügung, das durch Verkäufe von Rohstoffen aus Belgisch-Kongo in ihre Kasse geflossen war. Noch heute ist der Justizpalast der größte in Europa. Doch paradoxerweise symbolisiert gerade dieser „Palast der Einheit“ derzeit den politischen Zustand in Belgien: Er ist marode und instabil. Der Tambour der Kuppel ist seit 25 Jahren eingerüstet, Schutzdächer und Gerüste an den Fassaden sind nötig, um die Besucher vor Steinfall zu schützen. Zahlreiche Säle sind aufgrund von Bauschäden nicht mehr nutzbar. Mehrere Abteilungen der Justizbehörden sind wegen dieser Zustände bereits in Neubauten in der Nachbarschaft umgezogen. Angesichts dieser Tatsachen würde man eigentlich ein staatliches Projekt erwarten, das die Schäden endlich behebt und innen die erforderlichen Umbauten vornimmt. Davon ist aber nicht die Rede. Stattdessen lobten die „Régie des Bati-



Un jour: les restes



Un jour: le plan



ments“ (Baugesellschaft für Staatsbauten des Landes) und die oberste Justizbehörde vergangenes Jahr einen internationalen offenen Ideenwettbewerb unter dem Titel „Brussels Courthouse, Imagine the Future!“ aus. Für nur fünf Euro Gebühr konnte sich jeder-mann die Wettbewerbsunterlagen schicken lassen. Allerdings war das Projekt kaum publik gemacht worden. In Brüssel war zu hören, dass der Wettbewerb – politisch motiviert – während der EU-Rats-präsidenschaft Belgiens ausgelobt wurde und reiner Aktionismus gewesen sei. Man hatte offenbar den Eindruck erwecken wollen, dass man das ewige Problem Justizplast endlich in den Griff bekommt und dabei sogar für neue Ideen offen sei. Ziel scheint allein, Zeit zu gewinnen. Die Kosten verschlingende Aufgabe wird weiter auf die lange Bank geschoben. Zwei Szenarien mit offenem Programm standen für die Wettbewerbsteilnehmer zur Auswahl: Zum

einen: Die Justiz zieht vollständig aus, das Gebäude wird umgenutzt. Hierbei sollte der Bau, der als hermetisch, düster und erdrückend angesehen wird, vor allem zugänglich gemacht werden. Zum anderen: die Justiz bleibt im Gebäude, andere Nutzungen kommen hinzu. Hierbei waren auch Ideen für den weiten Vorplatz am Haupteingang und die Rampen vor dem gewaltigen Sockel des Gebäudes, die in das klein-maßstäbliche Marolles-Viertel der Unterstadt hinab-führen, erwünscht. Über tausend Interessierte bestellten die Unterlagen, doch nur 194 reichten ein Projekt ein. Internationale bekannten Namen sind nicht zu finden. Wirkte die schiere Größe des Pa-lastes abschreckend? Vor allem innen scheint die in ein festes Schema gedrückte Gigantomanie freie Ideen blockiert zu haben. Der erste Preis für das Szenario „Justiz zieht aus, neue Nutzung“ ging an das Brüsseler Büro Scale. Für die beiden Architektinnen ist der Justiz-

palast ohne Justiz überflüssig. Sie schlagen deshalb vor, ihn Stück für Stück zurückzubauen, bis nur noch Fragmente übrig sind. Diese Fragmente sollen mit der alten Struktur des Stadtquartiers, das hier wieder seinen Platz einnehmen könnte, zusammenwachsen und an den Palast, vor allem an seine Dimension, erinnern. Als Referenzen führen die Verfasserinnen Reste von antiken Bauten in mittelalterlichen Stadtkernen in Südeuropa an.

Sieger für das Szenario „Justiz bleibt, neue Nutzungen kommen hinzu“ ist eine Arbeitsgemeinschaft junger Architekten aus Brüssel, die sich um die Gruppen T.O.P. office und Expo68 gebildet hat. Sie wollen den Sockel des Gebäudes mit einer Fläche von 15.000 Quadratmetern neu gestalten und öffentlich zugänglich machen. Dabei sollen mit den Achsen der früheren Straßen auf dem Gelände neue Wegeverbindungen zwischen den umliegenden Quartieren entstehen. Die Justizbeamten sollen weitgehend in ihren Räumen bleiben. Die zentrale Halle und der Turm mit Kuppel sind für Kulturveranstaltungen vorgesehen und sollen auch touristisch genutzt werden.

Während der Bekanntgabe der Preisträger und der Präsentation der Entwürfe am 30. März trat erneut die Zerstrittenheit im Land in den Vordergrund, denn auch die Präsidenten der beiden obersten Gerichtshöfe des Landes, die im Justizpalast ihren Dienst tun, sind sich uneins: Der eine will nach einer grundlegenden Sanierung und Umbauten in jedem Fall bleiben, da der Bau unverrückbar zur Geschichte der Landes gehöre – der andere, ein Pragmatiker, will den Bau so schnell wie möglich für eine andere Nutzung aufgeben, damit in einem Neubau ohne das überkommene Pathos eine den heutigen Ansprüchen angemessene juristische Arbeit möglich wird.

Wie es nun weitergeht weiß in Brüssel derzeit niemand zu sagen. Man will die nächste Regierung abwarten.

Ausstellung mit den 30 besten Entwürfen | bis 15. Mai | Palais des Beaux-Arts (BOZAR), rue Ravenstein 23, Brüssel | ► www.brusselscourt-housecontest.be

Sonderpreis | In Nyanza/Ruanda entwarfen Dominikus Stark Architekten ein Ausbildungszentrum für den IT-Bereich. Die Ziegel wurden vor Ort hergestellt.
Fotos: Florian Holzherr



Gesamtsieger | Das Dominikuszentrum von Meck Architekten im Münchner Norden umfasst einen Andachtsraum, ein Pfarrheim, eine Kita, die katholische Jugendstelle München-Nord und das Caritas-Zentrum.
Foto: Michael Heinrich

Fritz-Höger Preis 2011

Architekturpreis für Bauen mit Backstein
1. Platz Gesamtsieger (4000 Euro) und Sieger Kategorie „Öffentliche Bauten, Sport und Freizeit“ Dominikuszentrum in München von meck architekten, München | 2. Platz Gesamtsieger (3000 Euro) und Sieger Kategorie „Wohnungsbau/ Geschosswohnungsbau“ Lakerlopi in Eindhoven von biq stadsontwerp | 3. Platz Gesamtsieger (2000 Euro) und Sieger Kategorie „Einfamilienhaus/ Doppelhaushälfte“ Haus im Geistviertel Münster von Hehnpoth Architektur | Sonderpreis (1000 Euro) Education Center Nyanza/Ruanda von Dominikus Stark Architekten | Sieger Kategorie „Büro und Gewerbebauten“ Neubau Bauhof, Haslach i. Kinzigtal von Harter + Kanzler Architekten | Auszeichnung „Bestes Sanierungsprojekt“ Wiederaufbau Neues Museum von David Chipperfield Architects in Zusammenarbeit mit Julian Harrap | Auszeichnung „Bestes Passivhausprojekt“ Edge of Town, Niederlande, von Wingender Hovenier Architekten



Berlin
Umbau des Dienstgebäudes des Umweltbundesamtes am Bismarckplatz
Nichtoffener interdisziplinärer Wettbewerb
1. Preis (50.000 Euro) gmp Generalplanungsgesellschaft, Berlin; Bernard und Sattler, Berlin
ein 3. Preis (25.000 Euro) Schweger Associated Architects, Hamburg; WES & Partner, Hamburg
ein 3. Preis (25.000 Euro) Wulf & Partner, Stuttgart; Lohrer.Hochrein, München
Anerkennung (10.000 Euro) Staab Architekten, Berlin; Sinai.Faust.Schroll.Schwarz, Berlin

Leipzig

Stadttraum Bayerischer Bahnhof
Realisierungswettbewerb
1. Preis Jörg Wessendorf Architektur und Städtebau mit Atelier Loidl, Berlin
2. Preis Machleidt & Partner mit Sinai.Faust.Schroll. Schwarz und Mola + Winkelmüller, Berlin
3. Preis SMAQ mit Anna Viader, Berlin
4. Preis Thomas Schüler Architekten, Düsseldorf, mit Faktorgrün, Freiburg
Anerkennungen bzgl landschaften und städtebau, Berlin | Molestina Architekten und club L94, Köln

Rostock Dierkow-Neu

Stadtteil - und Begegnungszentrum
1. Preis B19 Architekten, Weimar; Landschaftsarchitekt Ansgar Heinze, Erfurt
2. Preis Reinhard Löffler, Rostock; Landschaftsarchitekt Dirk Manzke, Osnabrück
3. Preis Nils Samse, Hamburg; kokenge.ritter, Dresden

Solingen

Gallileum. Planetarium mit Sternwarte
1. Preis mvm architekt + starke architektur, Köln
2. Preis kister scheithauer gross, Köln
3. Preis töpfer.bertuleit architekten, Berlin
4. Preis BeL Sozietät für Architektur, Köln

Zeulenroda-Triebes

Otto-Grotewohl-Ring/Röttlein
Städtebaulicher Ideenwettbewerb mit hochbau-lichem und freiraumplanerischem Realisierungsteil
ein 1. Preis (20.800 Euro) Osterwold°Schmidt EXP!ANDER Architekten, Weimar; lohrer.hochrein, München; Hennicke + Kusch, Weimar
ein 1. Preis (20.800 Euro) thoma architekten, Zeulenroda; huttrerimann + cejka, Berlin; Ing.büro Seeliger; Ing.büro Höpfner
3. Preis (9600 Euro) hks Architekten + Gesamtplaner, Aachen; plandrei Landschaftsarchitektur, Erfurt; HKL Ingenieursgesellschaft, Erfurt
Ankauf (6400 Euro) Trabitzsch Architekten, Hamburg; Felix Holzapfel-Herziger, Hamburg; sumbi Ingenieure, Hamburg; Gladigau & Schmahlfeldt, Bad Oldesloe
Ankauf (6400 Euro) pussert kosch architekten, Dresden; Rehwaldt Landschaftsarchitektur, Dresden; Günther Ingenieure, Dresden

OFFENE WETTBEWERBE				
Moskau Palace of Moscov International Film Festival Ideenwettbewerb Zulassungsbereich: international Teilnehmer: Architekten, Designer, Studenten	Abgabe: 15.05.2011	DuPont, in co-operation with Union of Russian Architects, Royal Institute of British Architects, YEM Building Information Centre, Architizer.com	Preissumme: 18.000 Euro	Ziel des Wettbewerbs ist die Neugestaltung der Fassade des Pushkinsky Kinos (Baujahr 1961) ► www2.dupont.com/Changing_The_Face/en_GB/indexen.html
BEGRENZT OFFENE WETTBEWERBE				
Bad Soden am Taunus Neubau Parkhaus am Bahnhof Begrenzter Realisierungswettbewerb Zulassungsbereich: EWR Teilnehmer: Architekten	Bewerbung bis: 09.05.2011 (14 Uhr)	Magistrat der Stadt Bad Soden am Taunus	Preissumme: 43.000 Euro	► www.a-dk.de/wbwparkhaus
Münster Neubau Weiterbildungszentrum Begrenzter Architekturwettbewerb Zulassungsbereich: EWR, WTO Teilnehmer: Architekten, Landschaftsarchitekten, Stadtplaner	Bewerbung bis: 12.05.2011 (14 Uhr)	Industrie- und Handelskammer Nord-Westfalen	Preissumme: 65.000 Euro	Neben dem Architektorentwurf sind Aussagen zum technischen Konzept einzureichen. Im Lageplan ist eine städtebauliche Konzeption als Ideenteil für die Erweiterung der direkt angrenzenden Liegenschaft abzubilden. ► www.comp-ar.de
SONSTIGE				
Deutscher Fassadenpreis 2011 Wettbewerb für Architektur und Handwerk	Einsendeschluss: 13.05.2011	Brillux	Preissumme: 20.000 Euro	Projekte müssen im Jahr 2010 mit Hilfe von Brillux-Produkten realisiert worden sein. ► www.fassadenpreis.de

► www.bauwelt.de für die vollständigen Wettbewerbsbekanntmachungen mit detaillierten Bewerbungsbedingungen und Wettbewerbsnachrichten, die uns nach Redaktionsschluss für das vorliegende Heft erreichten.

Eine Gewähr für Richtigkeit und Vollständigkeit der in dieser Rubrik publizierten Auslobungen wird nicht übernommen.



Kaindl BOARDS Dekorspektrum.
So authentisch wie Ihre Ideen.

Von Uni-, Holz- und Steindekoren bis hin zu Sonderoberflächen und Spezialschichtstoffen: Das Kaindl Dekorspektrum verbindet zeitlose Designvielfalt mit kompromissloser Qualität. Warum sich Dekor- und Arbeitsplatten & Co. so authentisch anfühlen wie sie aussehen, lesen Sie auf www.kaindl.com



KAINDL BOARDS. FLOORS. IDEAS.